

Mineralogische Mittheilungen aus Kärnten.

Von Dr. R. Canaval.

I.

Eisenglanz in St. Martin am Silberberg.

Auf dem Wege von der Kirche St. Martin am Silberberg zu dem vulgo Ruppbauer in Hinterberg passiert man alte Schlackenhalden und sieht dann an einer Stelle, wo der Weg durch einen Einschnitt führt, schiefliegend, zum Theil gneißigen Glimmerschiefer. Auf dem Waldgrunde des Ruppbauer, östlich von dem Gehöfte, kommt Eisenglanz vor, der schon in älterer Zeit zu Schürfungen Veranlassung gab. Auf einer alten Halde liegen Eisenglanzbrocken, die von Kiesen und Spath Eisenstein begleitet werden, welche in Brauneisenstein umgewandelt wurden. Manche Eisenglanzbrocken lassen eine Krustenstructur erkennen. Ein Kern aus kleinen, innig verfilzten Eisenglanzblättchen wird von grobblättrigem Eisenglanz umwachsen, der eine radiale Anordnung der einzelnen Lamellen erkennen läßt. Mit einem Schurfstollen, den man in neuerer Zeit circa zehn Meter ober der alten Halde nach 8^h 5^o eintrieb, durchfuhr man mit Gesteinstrümmern vermengte Erzbrocken und kam dann im 22. Meter des Stollenschlages in schiefliegend, mürben, von Quarzadern durchzogenen Glimmerschiefer, der einzelne größere Schörlnerster beherbergt.

Cadmium in Zinkerzen aus Kärnten.

Blende von Raibl enthält 0.022 bis 0.070 %, solche von Bleiberg-Kreuth 0.009 bis 0.015 %, endlich Blende von Rubland 0.020 bis 0.036 % Cd. (Berg- und hüttenmännische Zeitung 1899, p. 14.)

Eisenerze von Olsa und Waitzschach.

Ueber die Lagerungsverhältnisse der Eisensteinvorkommen von Olsa und Waitzschach theilten Seniza*) und Peters**) einige Bemerkungen mit, wogegen die zahlreichen auf denselben einbrechenden Minerale von Brunlechner***) zusammengefaßt wurden.

Zur Ergänzung dieser Angaben dürften die folgenden, 1874 im f. k. General-Probieramt durchgeführten Analysen von Interesse sein.

*) Tunner, Die steiermärkisch-ständische montanistische Lehranstalt zu Vorderberg w., I, 1841, p. 121.

**) Jahrbuch der f. k. geol. Reichsanstalt, 1855, 6. Bd., p. 521.

***) Die Minerale des Herzogthumes Kärnten. Klagenfurt, 1884.

In 100 Theilen der bei 100° C. getrockneten Substanz wurden gefunden	Weiß-Erze von Olsa	Braun-Erze von Olsa	Braun-Erze von Waitzschach
Eisenoryd	54.04	64.05	56.83
Manganoryduloxyd	6.49	7.33	5.05
Kupferoryd	0.01	0.025	0.16
Bleioryd	—	deutl. Spur	0.45
Thonerde	3.92	2.16	3.35
Kalkerde	6.70	2.85	1.25
Magnesia	2.35	0.65	0.46
Kieselsäure	20.13	18.25	29.40
Antimonige Säure	—	Spur	0.24
Arsensäure	—	0.23	Spur
Schwefelsäure	1.55	0.61	0.17
Phosphorsäure	0.09	0.07	0.05
Wasser und Kohlenäure	4.37	3.65	2.50
Alkalien und Abgang bei der Analyse	0.35	0.125	0.09
	100.00	100.00	100.00

Gehalt an Eisen	37.83	44.84	39.78
" " Mangan	4.68	5.30	3.64
" " Kupfer	0.008	0.02	0.13
" " Blei	—	deutl. Spur	0.42
" " Antimon	—	—	0.19
" " Arsen	—	0.15	Spur
" " Schwefel	0.62	0.25	0.07
" " Phosphor	0.04	0.03	0.02

Die Silberprobe ergab bei Erzen von Waitzschach einen Silbergehalt von 1 Quintel per Ctr. = 0.0078 % oder 78 gr pro t.

In 100 Theilen der bei 100° C. getrockneten Substanz wurden gefunden	Weiß-Erze vom Josefs-Stollen in Olsa, geröstet	Weiß-Erze vom Josefs-Stollen in Olsa, ungeröstet
Quarz und gebundene Kieselsäure	8.38	Quarz und Kieselsäure 0.150
Thonerde	2.45	Spur
Eisenorydul	0.88	50.323
Eisenoryd	71.32	0.947
Manganorydoxydul	8.85	6.998
Kupferoryd	0.10	—
Antimon	Spur	—
Arsen	Spur	—
Kalkerde	2.88	—
Magnesia	3.31	—
Kali	0.09	—
Phosphorsäure	0.05	Spur
Schwefelsäure	0.79	Spur
Kohlenäure und Wasser	1.40	38.052
	100.50	99.692

Koheisen aus Erzen vom Josefs-Stollen in Olsa:

Kohlenstoff, chemisch gebunden	2·809
Silicium	0·280
Phosphorsäure	0·067
Schwefel	0·026
Antimon	0·018
Arjen	0·005
Kupfer	0·028
Mangan	3·372
Eisen	93·394
	<hr/>
	100·000

Rother Thon von Petschnitzen bei Föderlach.

Ein rother Thon, welcher bei der Fabrication von Strangfalz-ziegeln zu Feistritz an der Gail Verwendung fand, kommt bei dem Bauer Gasparitsch vulgo Michel vor. Der Thon, dessen Klüfte mit dunklen, oxydischen Beschlägen bedeckt sind, tritt hier in einer flachen Mulde auf und besitzt am Muldenrande, woselbst die Gewinnung erfolgte, eine Maximalmächtigkeit von circa drei Meter.

Das Liegende der Mulde besteht aus zersetztem Triaskalk, das Hangende dürfte ursprünglich von dem neogenen Satnitz-Conglomerat gebildet worden sein, das am Südrande der Mulde ansteht und unter dem sich das Thonlager fortzusetzen scheint.

Eine von R. Andreasch durchgeführte Analyse dieses Thones ergab:

Wasser (bei 120° entweichend)	4·59
Wasser + organ. Substanz (Glühverlust)	8·00
Si O ₂	45·24
Al ₂ O ₃	30·38
Fe ₂ O ₃	11·02
CaO, MgO	Spuren
K ₂ O	0·58
Na ₂ O	Spuren
	<hr/>
	99·81

Dieser Thon dürfte der sogenannten Terra rossa nahestehen, welche im Karste und an anderen Orten vorkommt. (Vergl. Roth, Allgemeine und chemische Geologie, 2. Bd., Berlin 1887, p. 574.)